Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 86. Dienstag, 18. April 1893. (Eleutherius.) 20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 17. April.

Zur Militär-Vorlage. Die ‚Germ.' stellt neuestens fest, daß die Phantasieen und Flunkereien über die Militärvorlage jetzt alles erlaubte Maß überschreiten. Sie verweist besonders auf die Meldung eines „parlamentarischen Berichterstatters", die die Runde durch verschiedene Blätter macht. Die Meldung lautet:

„Freiherr v. Huene ist in den letzten Tagen wiederholt von dem Reichskanzler empfangen worden und hat mit Graf Caprivi längere Unterredungen gepflogen. In parlamentarischen Kreisen wollte man wissen, daß eine Verständigung über eine Modification der Militärvorlage zwischen dem Reichskanzler und dem Centrumsführer erzielt worden sei. Die Centrumsfraction des Reichstags hielt Samstag Abend eine Sitzung ab, in welcher es zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Die Berathungen dehnten sich bis gegen Mitternacht aus, es nahmen auch zahlreiche Mitglieder der Landtagsfraction daran Theil. Bestimmte Beschlüsse sollen noch nicht gefaßt sein. Die Fraction setzt die Verhandlungen fort."

Es wäre ja gewiß erfreulich, wenn eine Verständigung über eine Modification der Militär-Vorlage zwischen Reichskanzler und Centrum erzielt worden wäre, aber leider ist bis zur Stunde eine solche nicht erfolgt; sie scheitert eben an den maßlosen Forderungen der Regierung. Die ‚Germania' ist in der Lage, zu bestätigen, daß am fraglichen Abend eine längere Fractionssitzung allerdings stattgefunden hat, daß aber in dieser Sitzung überhaupt nicht über die Militärvorlage verhandelt wurde und bemerkt: „Die Centrumspartei steht und fällt mit dem wesentlichen Festhalten an ihrer bisherigen Stellung — das ist in dieser Frage das Ceterum censeo". Je ärger die Flunkereien, je abstoßender die Irreleitungsversuche werden, desto mehr verringert sich die Aussicht auf eine schließliche Verständigung. Wenn man es doch verstände, immer beim Maß und bei der Wahrheit zu bleiben!

* **Einen praktischen Erfolg** hat, so schreibt die ‚Freis. Ztg.', die Militärvorlage bis jetzt allerdings gehabt. Der vielgenannte Major Keim, welcher dem Auswärtigen Amt beigeordnet ist behufs Abfassung von Zeitungsartikeln und Broschüren zur Empfehlung der Militärvorlage, ist zum Oberstlieutenant befördert worden.

* **Abg. Ahlwardt** überreichte gestern Abend dem Reichstage den „schleunigen" Antrag auf Einsetzung einer 21er-Commission zur Prüfung der von ihm „vorgelegten" Aktenstücke. Der Antrag ist von Antisemiten und Socialisten unterzeichnet. Der Präsident wird vor Beginn der Sitzung über die Zulässigkeit des Antrages entscheiden.

* **Die baierische Regierung** hat mit ihren Anträgen im Bundesrathe in letzter Zeit wenig Glück. Der Redemptoristen-Antrag ruht nun schon nehezu zwei Jahre „im Schooße des Bundesrathes", und die „Gutachten", welche über die Frage der „Verwandtschaft" der Redemptoristen mit dem Jesuitenorden eingeholt werden, oder längst eingeholt worden sind, stören nicht seine friedliche Ruhe, seine Grabesruhe. Der baierische Antrag auf Beschränkung des Hausirhandels hat nach einer officiösen Meldung ebenfalls keine Aussicht mehr, noch in der gegenwärtigen Session vom Bundesrathe angenommen und als Vorlage an den Reichstag gebracht zu werden. Es sind „Erhebungen" angeordnet worden, welche erst eine „Klärung" schaffen sollen. Wie ganz anders und wie viel schneller ging es, als Minister Lutz im Jahre 1871 als baierischen Antrag dem Bundesrath den Kanzelparagraphen präsentirte bezw. appertirte! Damals wurden keine Gutachten eingefordert, keine Erhebungen veranstaltet, damals war sogleich die „Klärung" geschaffen. Die baierischen Centrumswähler werden sich das merken.

* **Ueber das Ergebniß der Zeichnungen** auf die großen Anleihen wird nunmehr Genaueres mitgetheilt. Auf die Reichsanleihe von 160 Millionen Mark wurden 671 Mill. M oder nahezu das $4^1/_4$ fache, auf die 140 Millionen preußischer Consols 533 Mill. Mark oder beinahe das Vierfache gezeichnet. Die Reichsanleihe begegnete nach der ‚Nationalztg.' im Süden Deutschlands einer besonders günstigen Aufnahme. Beträchtlich sind die gezeichneten Summen namentlich in Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt a. M. Auch Hamburg stellte ein ansehnliches Contingent. Die Hälfte des subscribirten Betrages entfällt aber auf Berlin. Von der preußischen Anleihe wurden mehr als zwei Drittel, rund 300 Mill. M., in Berlin gezeichnet, der Rest wurde von den Provinzen aufgenommen. Die Zutheilung wird in derselben Weise wie bei der Emission im Vorjahre erfolgen; vielleicht wird aber das Minimum der Zutheilung auf 5000 M. (damals 6000 M.) herabgesetzt werden. Jedenfalls wird man bei der Zutheilung alle spekulativen Zeichnungen, soweit sie erkennbar sind, ausscheiden. Die Zeichnungen von Versicherungs-Gesellschaften und Sparkassen werden thunlichst voll berücksichtigt werden.

Die größten Beträge auf die Reichsanleihe wurden nach dem ‚Reichsanzeiger' gezeichnet in:

Berlin	mit ca.	$316^1/_2$ Millionen
Frankfurt a. M.	„ „	$70^1/_2$ „
Nürnberg	„ „	$49^1/_2$ „
München	„ „	32 „
und Hamburg	„ „	$22^1/_2$ „

Bei der Reichsbank allein sind 85 Millionen gezeichnet.

* **Die Einnahme an Wechselstempel-Steuer** hat im Monat März 671,570 M. betragen. Das ganze Etatsjahr weist eine Einnahme von 8,175,592 M. auf. Das sind 259,982 Mark weniger als im Vorjahr. Von diesem Minus entfallen auf das Reichspostgebiet von Berlin 58,286 M., auf Frankfurt a. M. 25,377 Mark, auf Düsseldorf 20,683 M., auf Leipzig 30,193 M., auf Bremen 22,734 M. auf Hamburg 29,552 M. usw.

* **Bismarck Vater** läßt seinen Sohn Herbert als Reichstagscandidaten in den ‚Hamb. Nachr.' empfehlen. Graf Herbert wird darin gepriesen als ein Mann zur Vertretung „der Noth des Lebens" und der landwirthschaftlichen Interessen. Er werde ein unabhängiger Vertreter sein ohne Fraktionsstreberei. Die Wähler wollten nicht mehr Beamten wählen, die von der Regierung abhängig sind. — Seltsam! Früher wurde Graf Herbert Bismarck grade umgekehrt gewählt als ein von seinem Vater abhängiger Beamter. Daß Graf Herbert Bismarck etwas von der Landwirthschaft versteht, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Vor der Noth des Lebens hat ihn außerdem die Vorsicht in der Wahl seiner Eltern bewahrt. Fürst Bismarck scheint zu glauben, daß der Wahlkreis jetzt von einem abhängigen Beamten vertreten wird. In Wahrheit ist der freisinnige Abgeordnete Wöllmer, Kaufmann, Vertreter des Kreises.

* **Der nationalliberale Abgeordnete Clemm** hielt vor Kurzem in einer Versammlung von Parteigenossen eine Rede, in welcher er sich darüber aussprach, was die Folge sein werde, wenn die Regierung den Reichstag auflöse und was sich daran anknüpfen werde. Er sagte: „Wir werden einen neuen Reichstag bekommen, der ganz entschieden der Regierung noch viel weniger in der Militärvorlage bewilligt, als jetzt. (Sehr richtig.) Was wird weiter die Folge sein? Der Reichstag muß wieder aufgelöst werden, und schließlich ist das Ende vom Liede ein Conflict, und ein Militärconflict mit dem deutschen Volke ist nach meiner Ansicht ein großes Unglück für die ganze deutsche Nation. Wir würden vielleicht in Jahrzehnten nicht wieder in richtige constitutionelle Verhältnisse kommen! Davor müssen wir die Reichsregierung überall, wo wir Gelegenheit haben, privatim und öffentlich warnen, es zu einer Reichstagsauflösung jetzt kommen zu lassen. Und das kann sie, wenn sie in irgend einer Weise nachgibt. Nun mein Herren, sagt man, früher wäre es nicht vorgekommen, daß der Reichstag in einer solchen Weise der Regierung opponirt hätte. Das ist grundfalsch. Der Reichstag hat seiner Zeit in einer viel stärkeren Weise gegen Kaiser Wilhem I., Bismarck, Roon und Moltke opponirt, als die Regierung bezüglich der Friedenspräsenzstärke das Aeternat verlangte. Schließlich hat Kaiser Wilhelm nachgegeben und es kam das Septennat zu Stande. Wenn nun damals Kaiser Wilhelm I. nachgegeben hat, dann meine ich, könnte die jetzige Reichsregierung auch etwas nachgeben. (Beifall.)" Gewiß, die jetzige Reichs-Regierung könnte auch etwas nachgeben; sie müßte es sogar, es dürfte Pflicht sein. Die Nachgiebigkeit sollte sich aber auch auf mehr als auf einen zerbrochenen Soldatenknopf erstrecken. Der Friede im Innern muß dem Lande am Theuersten sein.

* **„Die modernen Schwindel-Abzahlungsgeschäfte.** Wie sie begründet werden! Wie ihre Inhaber leben! Wie sie dann mit ihren Gläubigern accordiren und wie sie wiedererstehen und dann enden!" Unter dieser Rubrik schreibt der Berliner ‚Confectionär' das Folgende: „Zu den Abzahlungs-Geschäften rechnen wir nicht jene Firmen, welche Nähmaschinen und andere nützliche Gegenstände gegen Ratenzahlungen verkaufen, bei diesen bildet die reelle Geschäftsführung die Regel. Wir haben nur solche Abzahlungs-Geschäfte im Auge, die alle möglichen Waaren zu möglichst theuern Preisen verkaufen und denjenigen ihrer Kunden, die nicht in der Lage sind pünktlich zu bezahlen, den letzten Pfennig, das letzte Bett abnehmen, um sich zu bereichern. Sehen wir uns nun einmal jene Abzahlungs-Geschäfte etwas näher an. Sie werden auf Credit meistens in großem Maßstabe, in 3 oder 4 Etagen mit den schreiendsten Reclamen

---

Unter Paschern.

Eine Geschichte aus den Bergen von Dr. **Karl May.**

11) (Fortsetzung.)

„Wer sie säet, der wird sie ernten, Martha; das ist ein ausgleichendes Naturgesetz. Ich bin ihm auch heute, erst vorhin wieder entflohen, als er mit mir beginnen wollte, doch wo er mir das Herz antastet, da soll er nicht auf Nachsicht rechnen. Lieber laß ich mir den Hof wegbrennen, als den beleidigen, den meine Liebe umfangen hält. Was hast Du gedacht bei meinem Gang zum Wald?"

„Der Vater sagt, Du seist der Waldschwarze; ich habe gleich das Richtige vernommen: Du hilfst dem Förster, nicht wahr?"

„Der hat es mir bezeugt. Jetzt komme ich vom Gericht und habe den Freipaß für den Wald bei Tag und Nacht."

„Und wirst Du auch hinausgehen?"

„Warum sollte ich nicht?"

„Frieder thu es nicht! Es ist jetzt gar viel Gefahr im Wald, und selbst der Tapferste kann nicht sagen, ob er gut daraus hervorgeht. Es gibt ja Leute, um deretwillen Du Dich schonen mußt!"

„Hast Recht, Martha! Aber es gibt auch einen Engel, der mich beschützt bei jedem Weg, den ich thue."

„Welcher ist das?"

„Du selbst?"

„Ich? Wo denkst Du hin! Meinst wohl, weil ich bei der Wäsche bin, wo man weiß und sauber geht!"

„Dann wärst ja blos der Wäsch'engel! Aber sage, warum legst Du sie hier auf die Wiese und nicht in den Garten, wo es bequemer ist?"

„Wir haben dort kein Wasser. Der eine Brunnen wird reparirt, und der andere, den der Vater nur ganz allein gegraben hat, gibt keinen Tropfen, weil er in den Stollen gestoßen ist, der unter dem Hof fortgeht. Wir dürfen davon gar nicht reden, sonst wird der Vater bös; er sagt, die Leute lachen ihn aus, wenn sie hören, daß er Wasser gesucht hat, da wo keins zu finden ist."

„Wie alt ist dieser Brunnen?"

„So alt, als ich auf dem Feldhof bin. Er grub ihn gleich in der ersten Zeit und nur bei Nacht."

„So, weiß die Gemeinde gar nichts davon?"

„Nein, weil es zu viele Umstände macht. Nur die Mutter hat es gewußt und ich. Die Mündung ist in der Hinterkammer, neben der Scheune, wozu er nie den Schlüssel herausgibt. Darum also muß ich auf die Wiese."

„Und das ist gut, Martha, sonst hätte ich Dich jetzt nicht gesehen!"

„Wirst mich auch heute am Abend sehen, wenn ich es möglich machen kann. Er geht wieder um Acht zur Ruhe."

„Ja komme, Martha! Du wirst große Freude anrichten. Und sollte ich nicht sofort daheim sein, so komm ich sicher, noch ehe Du wieder gehst. Leb wohl!"

„Leb wohl, Frieder!"

Sie blickte ihm nach, wie er dem Braunen die Sporen gab und in eleganter Sicherheit auf demselben über die beiden Gräben setzte. Wie war er doch so ganz anders als die Männer, welche sie bisher kennen gelernt hatte, besonders aber als der Vater! Sie durfte ihm gar nicht erzählen, wie dieser sie und die Mutter am Morgen mißhandelt habe. Es war noch viel ärger gewesen, als sie angedeutet hatte, und wenn sie auch den eigentlichen Grund nicht kannte, der den Feldbauer über den nächtlichen Gang Frieders in solche Wuth versetzt hatte, sie wußte doch, daß diese Zornesergüsse wiederkehren würden, da es nicht in ihrer Absicht lag, dem wilden Manne das jung emporsprossende Glück ihres Innern zu opfern.

Frieder kam nach Hause. Er mußte darüber lächeln, daß seit seinem Hiersein ihn der Waldschwarze fast mehr in Anspruch nahm als das Bachgut. Er war abermals gezwungen, den Feldbauer zu belauschen und zwar ohne Verzug, und konnte daher den Eltern nur kurze Auskunft ertheilen.

„Nun, wie war es auf dem Amt? frug der Vater.

„Ganz wie ich es gedacht habe. Sie wollten Alles wissen, ich habe ihnen aber blos gesagt, daß ich mich wegen dem Schwarzen vermaskirt. Dann mußte ich von Euch erzählen und bekam darauf die Erlaubniß, zu thun, was ich für gut halte."

„Ja, warum sagst Du doch nicht, was Dir begegnet ist im Wald? Wenigstens uns kannst Du es doch erzählen. Wir sind gar sehr erschrocken als wir hörten, daß Du es machst wie der Franz; Du wirst uns wohl auch so ein Herzleid bringen wie er. Was soll daraus werden?"

„Nichts anders, als daß ich den Schwarzen fange, Vater! Darauf kannst Du Dich verlassen!"

„Ja, grade so wie der Franz und ich! Dann wirst Du eines Tags am Baum gefunden oder Du kommst eines Morgens heim ohne Auge und Licht."

„Vater sorge nicht! Ich bin groß und alt genug, um zu wissen, ob ich sicher geh —"

„Ich war es auch!"

„Und grad jetzt nun weiß ich ganz genau, daß er mir nichts schaden kann. Er ist schon fest in meiner Hand."

„Fest — in Deiner Hand —?" Der Blinde sprang auf, und auch die Mutter trat hinzu. Sie hatte das Wort noch nicht ergriffen, weil der Vater ja auch ihre Gedanken aussprach. „Ist es wahr Frieder, sage schnell, ist es wirklich wahr?"

„So wahr als ich vor Euch steh!"

„So rede, was ist es? Schaffe ihn mir zur Stelle, rasch, jetzt gleich, damit ich ihn unter mir zerdrücke, wie der Funk zerstirbt unter dem Hammer, der Eisen zermalmt. Suche ihn, bringe ihn; ich will ihn haben, sofort und ohne Verzug!"

Ein einziger Augenblick hatte den alten Mann in eine Aufregung versetzt, die ihn alles Andere vergessen ließ. Frieder suchte ihn zu besänftigen.

„Du sollst ihn haben, Vater, aber jetzt noch nicht. Es ist noch nicht die rechte Zeit dazu?

„Die rechte Zeit ist stets, ist immer, ist sofort! Oder weißt Du noch nicht, wer es ist?"

„Ich weiß es, aber ehe ich den Namen nenne, muß der Beweis vollständig sein und ohne Lücke. Darum habe noch eine kleine Zeit Geduld! Du bist der Erste, der ihn von mir empfängt, das will ich Dir versprechen!"

Er ging.

Hinter dem Dorfe, da, wo der Wald sich von der Höhe herniederzuneigen begann, hatte man einst nach Erz gegraben. Der Ertrag war in der ersten Zeit lohnend gewesen, nach und nach aber so gesunken, daß man den Bau aufgegeben hatte. Noch heute trat die Taubgesteinshalde weit aus dem Berge hervor, um deren Rand sich eine hohe, hölzerne Umzäunung zog zum Zeichen, daß der Zugang für den Unberufenen verboten sei. Der Platz hörte jetzt zum Areal des Feldhofes, und der jetzige Bauer hatte an Stelle des kleinen, verwitterten Häuschens, welches das Mundloch des noch immer offenen Schachtes bedeckte, eine Scheune errichtet, angeblich um sich bei der Heu- und Grummeternte am Berge die Mühe des Heimbringens zu ersparen. Der Ort wurde noch heute „die Zeche" genannt und Niemand kam hinauf, um den Argwohn des gefürchteten Feldbauern nicht zu erregen.

Frieder richtete es ein, daß er von der Forstseite aus die Halde erreichte, und an die hintere Wand der Scheune gelangte, wo man ihn vom Thale aus nicht bemerken konnte. Die Thür war verschlossen, das wußte er; doch kostete es ihm keine große Anstrengung, mit dem Messer einen Laden zu öffnen. Er stieg durch diesen in das Innere und verschloß ihn dann wieder. In einer Ecke der Scheune stieg der Schacht in die Tiefe; seine Mündung war mit Brettern belegt. Der übrige Raum war zur Hälfte mit Heu bis unter das Dach angefüllt. Er stieg hinauf und wühlte sich so zwischen die duftigen Bündel hinein, daß er vor Entdeckung sicher sein und doch Alles überblicken konnte.

Der Feldbauer hatte bald nach Frieder die Schenke verlassen; die Räder seines Wagens knarrten, er öffnete die beiden Flügel des Thores und schob das zungelenke Fuhrwerk rücklings in die Scheune. Die Pferde blieben unter dem Eingange halten, der eine so geringe Breite besaß, daß Niemand an ihnen vorüber Zutritt nehmen konnte. Nachdem er die Läden einer raschen Besichtigung unterworfen hatte, legte er Jacke und Mütze ab, entfernte die Bretter von dem Mundloche und zog unter dem Heu eine umfangreiche Seilrolle und einen Gegenstand hervor, dessen Zweck Frieder völlig unbekannt war. Er sollte nicht lange über denselben im Unklaren bleiben.

Nachdem einige Bündel Heu vom Wagen genommen waren, zeigte sich, daß sie nur bestimmt gewesen waren, die eigentliche Ladung dem Auge zu entziehen. Diese bestand in Paketen, kleinen Fässern und Kisten, welche der Bauer mit einer Schnelligkeit ablud, die man seinem massiven Körperbau gar nicht zugetraut hätte, dann zog er den räthselhaften Gegenstand herbei, welcher aus vier oben in einem Gelenk vereinigten, unten aber sich ankerartig auseinander biegenden Eisenstäben bestand, befestigte ihn an das Seil, belud ihn mit einem Theil, seiner Fracht und ließ ihn dann in den Schacht hinab.

Frieder mußte im Stillen die Klugheit seines Gegners anerkennen, welcher eine Vorrichtung erfunden hatte, die das Abladen überflüssig und jede anderweite Hülfe entbehrlich machte. Denn war die Ladung unten angekommen, so stießen die Ankerarme auf den Boden, legten sich auseinander und warfen ihre Last von selber ab; wurde die Vorrichtung dann wieder emporgezogen, so nahm sie ihre vorherige Gestalt an.

(Forts. folgt.)

eröffnet. Sie nähren ihren Inhaber, den man bald in allen öffentlichen Vergnügungs-Localen, in den Theatern paradiren sieht. In den bessern Restaurants ist er Stammgast. Nach ein- oder zweijährigem, selbstverständlich glänzendem Bestehen, werden Zweiggeschäfte gegründet in den verschiedensten Städten. Um Credit braucht es ihnen nicht bange zu sein, denn bis jetzt haben sie ihre Gläubiger wirklich bezahlt. Bald sieht man sie Equipage fahren, Bediente halten und in der ganzen Nachbarschaft und auch weit darüber hinaus spricht man nur von dem „reichen Abzahlungs-H.", der so glänzende Geschäfte macht. Jetzt beginnt der Schwindel-Abzahlungs-Händler zu operiren. Er verkauft seine Filialen auf langlaufende Wechsel, die erst nach Jahren fällig werden. Eines schönen Tages hören die Gläubiger, daß der Abzahlungs-Händler verschwunden ist oder seine Zahlungen eingestellt hat. Die Gläubiger werden zusammengerufen, Ihnen wird vorerzählt, daß die Activa aus Wechseln bestehen, die noch Jahre lang laufen, die gar nicht zu verwerthen sind, daß die ausstehenden Abzahlungs-Raten erst in Jahren eingehen, wenn sie überhaupt eingehen, das Lager sei fast werthlos. Es wäre so gut wie nichts da! Ein mitleidiger Verwandter, der natürlich auch eine große Forderung für baar geliehenes aber in der That nie gegebenes Geld hat, bietet den Gläubigern 25 pCt. ihrer Forderungen. Die Gläubiger weisen das Gebot entrüstet zurück. Es werden 33⅓ geboten und mit 40 pCt. stimmen die Gläubiger dem Vergleich sämmtlich bei. Was sollen sie auch machen? Der Concurs gibt bei Abzahlungsgeschäften selten etwas, und das wissen die Abzahlungshändler nur zu gut. Die Sache ist geordnet! Der verschwundene oder der angeblich zahlungsunfähige Abzahlungshändler erscheint wieder auf der Bildfläche, er übernimmt sein Stammgeschäft und seine Zweiggeschäfte, die er nur zum Schein verkauft hat, er gibt seinen Angestellten, denn das sind gewöhnlich die Käufer, die Jahre lang laufenden Wechsel wieder zurück, um nunmehr seine Zweig-Geschäfte in der That an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Unser Abzahlungshändler ist inzwischen wirklich wohlhabend geworden, er fährt wieder in der eigenen Equipage; seine Gläubiger, die mit ihm mit 40 pCt. accordirt haben, gehen aber immer noch zu Fuß. So sieht der moderne Schwindel-Abzahlungshändler aus! Traurig ist nur, daß die reellen Abzahlungs-Geschäfte, deren es auch viele gibt, hierunter zu leiden haben. Wenn man aber nur allzu oft von solchen Vorfällen hört, wie wir sie hier niedergeschrieben haben, so kann man es Fabrikanten und Grossisten nicht verdenken, wenn sie überhaupt mit Abzahlungs-Geschäften nichts zu thun haben wollen.

* **Der Kaiser und die Kaiserin** werden am Dienstag den 18. ds. Mts. gegen 10 Uhr Abends die Reise nach Rom antreten. Die Hinreise wird über den Brenner erfolgen, die Rückreise durch die Schweiz.

* **Die geplanten Handwerkerkammern** sollen nach der Berliner ‚Conservativen Correspondenz' folgende Befugnisse erhalten: Erstattung von Gutachten, Berichte über die Lage des Handwerks, Aufsicht über das Lehrlingswesen u. Ueberwachung der Arbeiterschutzmaßregeln; außerdem würde den genannten Corporationen auch anheimgestellt werden, Vorschläge zur Förderung des Handwerks einzureichen, über die Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen zu beschließen, Prüfungsausschüsse für diese einzusetzen, über Fach- und Fortbildungsschulen sich zu äußern u. a. m.

* **Dr. Stuhlmann** hat vor wenigen Tagen in Köln die Befürchtung ausgesprochen, Emin Pascha sei ermordet worden. Jetzt sind Nachrichten aus Zanzibar in London eingetroffen (aus Briefen von dem Sohne Tippu Tips), welche bestätigen, daß Emin Pascha sammt seinen Leuten in einem Gefecht getödtet worden sind.

* **In der Wahlgesetz-Commission** des Herrenhauses fand heute die General-Debatte statt. Man bemängelte die 2000-Mark-Grenze und die Drittelung in den Urwahlbezirken und wünschte die Beibehaltung der Drittelung des Steuerbetrages, statt der Festsetzung von fünf Zwölfteln für die erste, vier Zwölfteln für die zweite und drei Zwölfteln für dritte Klasse. Morgen sollen entsprechende Anträge gestellt werden.

* **Köln,** 18. April. Im großen Gürzenich-Saale tagte, laut der ‚Köln. Vztg.', am Sonntag eine vom Volksverein für das katholische Deutschland einberufene Versammlung, die von etwa 1000 Personen besucht war. Namens des Lokal-Comite's wurde die Versammlung von Hrn. Landtags-Abgeordneten Fuchs eröffnet, welcher in kurzen Worten auf die hochwichtigen Aufgaben des katholischen Volksvereins hinwies und dessen Förderung auch den Katholiken Köln's auf's wärmste empfahl.

P. Ewald, Franciscaner-Pater vom Kreuzberge bei Bonn, richtet hierauf an die Versammlung begeisterte Worte über die Nothwendigkeit, in den Kämpfen der Gegenwart der Fahne des Kreuzes zu folgen. Man debattire so viel über Menschenrechte, und doch sei die Hauptsache Gottes Recht. Wenn man dieses leugne, dann falle auch alles andere Recht in sich zusammen. Was einst ein preußischer König gesprochen: „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen", es müßte unser aller Wahlspruch werden. (Beifall.) Keine Zeit habe es gegeben, wo Gottes Name so gelästert worden, wie heute, wo Tausende den Glauben an Gott in den Staub ziehen. Einen traurigen Beweis dafür könne man in der erschreckenden Zunahme der Meineide erblicken, ein Verbrechen, das so mächtig um sich greife, daß selbst kühldenkende Richter Grauen davor empfinden. Eingehend weist hierauf Redner aus der Geschichte nach, daß selbst die mächtigsten Reiche dem Untergange geweiht sind, sobald die Völker dem Gottesglauben sich entfremden. Wie glücklich wäre doch die Menschheit, wenn in allen Herzen wahre christliche Gesinnung herrschte! Während jetzt blutige Schlachten den Völkerzwist schlichten und darüber entscheiden müssen, welches Volk die Hegemonie erringe, würde dann der oberste Hirt der Völker, der Papst, als Schiedsrichter deren Streitigkeiten in Frieden schlichten. Dann ginge das Wort des protestantischen Philosophen Leibnitz in Erfüllung, daß Europa erst Frieden finden werde, wenn der Papst als oberster Schiedsrichter der Völker anerkannt werde. (Beifall.) Wenn wir sehen, wie mächtig der Kampf gegen die Rechte Gottes entbrannt ist, möchten wir fast verzagen. Doch fern sei alle Muthlosigkeit! Gott kämpft mit uns, und „Mit Gott und für Gott", so lautet unser Schlachtruf, mit dem wir sicher siegen werden. (Lebhafter Beifall.)

Herr Reichstags- und Landtagsabg. Lieber legte, von lebhaftem Beifall begrüßt, die Nothwendigkeit des Volksvereins neben der Centrumspartei dar. Redner sagte, die sociale Frage sei die wichtigste Frage der Gegenwart und so sei die Förderung des Volksvereins die wichtigste und erste Aufgabe aller Katholiken. Der Volksverein verfolge in erster Linie social-wirthschaftliche Ziele. Der Verein wolle auch die bestehende, von Gott gewollte von den Menschen freilich nur zu oft verdorbene Ordnung erhalten, aber auch verbessern. Grade Deutschland müsse am thätigsten auf dem Kampfplatze sein, weil es das Mutterland des Socialismus sei, der hier seine feste Organisation habe. Aufgabe aller Gottesgläubigen sei es, vor allem aber die ruhmreiche Aufgabe der deutschen Katholiken, mannhaft in Wort und That einzutreten, zum Schutz der bedrohten christlichen Religion und Ordnung. — Herr Rechtsanwalt Trimborn, der zweite Präsident des Katholischen Volksvereins, dankt hierauf in herzlichen Worten den Rednern, richtet an die Versammlung einen warmen Appell zur eifrigen Arbeit für die Ziele des inmitten der socialen Kämpfe so hochwichtigen Vereins, und bringt sodann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Papst aus, worauf die Versammlung gegen 7 Uhr mit einem Hoch auf den Katholischen Volks-Verein geschlossen wird.

* **Aus Nassau,** 17. April. Der Beschluß des Ausschusses der Centrumspartei Nassau's gegen die Militär-Vorlage gibt zweifellos die Stimmung der Centrumswähler Nassau's wieder. Bei kaum einer Frage ist das Volk so einig, als in der Verwerfung der Militär-Vorlage. Das steht fest: würde das Centrum für die Vorlage eintreten, so wäre es in Nassau verloren. Man dürfte kaum mehr wagen, Candidaten überhaupt aufzustellen. Ohne Prophet zu sein kann man ruhig weissagen, daß bei einer etwaigen Neuwahl in ganz Nassau nur entschiedene Gegner des Militarismus gewählt würden.

* **Aus Oberfranken,** 17. April. Der „Bund der Landwirthe" hat auch in Oberfranken Fiasko gemacht, obwohl sich einige Zeitungen dazu hergegeben hatten, für ihn einzutreten. Die vom „Bund" anberaumten Versammlungen waren sehr schwach besucht. Unsere Bauern schwören auf die oberfränkischen Landräthe. Da nun jene Landräthe, die selbst Ackerbau treiben, vor dem „Bunde" ernstlich warnten, so war ein Erfolg des „Bundes" in Oberfranken ausgeschlossen. „Verschafft uns die zweijährige Dienstzeit und stimmt gegen die Militärvorlage, das hilft uns Bauern mehr als Euere schönen Reden für den Bund der Landwirthe", so äußerte ein einfacher Bauer nach einer Versammlung. Er hat damit der Stimmung Ausdruck gegeben, die in den Kreisen unserer Bauern herrscht.

* **München,** 17. April. In der Bauern-Versammlung zu Neubeuern erklärte Abg. Dr. Daller, Vorstand der baierischen Centrums-Fraction: Wir verlangen vom Centrum, daß es gegen die Militär-Vorlage stimmt. Würden die preußischen Abgeordneten der Vorlage zum Siege verhelfen, so müßten wir Baiern uns vom preußischen Centrum lossagen.

Oesterreich.

S **Wien,** 17. April. Eine Reihe österreichischer Kirchenfürsten weilt gegenwärtig in Rom, um dem heil. Vater persönlich die Huldigungen ihrer Diöcesen zu seinem goldenen Bischofsjubiläum darzubringen. Es befinden sich die Cardinäle Dr. Gruscha, Erzbischof von Wien, und Dr. Dunajewski, Fürstbischof von Krakau, ferner der neue Olmützer Fürsterzbischof Dr. Kohn, die Fürstbischöfe von Seckau, Brixen und Trient und der Linzer Bischof in der ewigen Stadt. Cardinal Gruscha führte den österreichischen Pilgerzug dem heil. Vater bei der Audienz vor, Cardinal Dunajewski die polnischen Pilger und Erbprinz Lobkowitz die böhmischen Pilger. Auch eine Deputation des katholischen Schulvereins in Wien unter Führung des Herrn Dr. Porzer hat sich zur Huldigung des heiligen Vaters nach Rom begeben und dessen Segen erhalten. Papst Leo XIII. nimmt an den Bestrebungen dieses um die katholische Sache in Oesterreich so hochverdienten Vereines lebhaften Antheil und wünscht von ganzem Herzen den Sieg der Katholiken Oesterreichs in der Schulfrage. Hoffentlich eifern die Worte des obersten Hirten die katholischen Patrioten auf's Neue an, in dieser Frage nicht nachzugeben, sondern trotz der Passivität der Regierung mit aller Entschiedenheit die Confessionalisirung der Schule durchzusetzen. — Die Sammlungen für das projectirte christliche Tagblatt in Wien machen einen sehr erfreulichen Fortgang, es liegt darin ein Beweis, daß die Erkenntniß von der großen Wichtigkeit einer unabhängigen, auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Presse doch allgemach in christlichen Kreisen zum Durchbruch gelangt ist und dieselben auch bereit sind, dafür Opfer zu bringen. Die gezeichneten Beiträge nähern sich dem 30. Tausend, wenn dieselben in dieser Weise fortfließen, so ist das neue Unternehmen gesichert und kann spätestens mit dem 1. Sept. die erste Nummer hinausgehen. Die zweite wichtige Frage nach der Geldbeschaffung ist die Wahl einer tüchtigen Redaction und eines fähigen Kopfes als Chef derselben. Möge die Wahl glücklich ausfallen!

* **Wien,** 17. April. Die ‚Officiöse Montagsrevue schreibt: Die Ereignisse in Belgien finden bei allen europäischen Regierungen die ernsteste Beachtung. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß selbst die Annahme des allgemeinen Stimmrechtes in der Kammer der Bewegung keinen Einhalt thun wird, da es sich notorisch um einen socialistischen Vorstoß handelt, welcher im Einvernehmen mit den französischen Communards unternommen und im gegebenen Momente auch unterstützt wird. Zieht man noch die besonders geartete Stellung Belgiens in Betracht, so lassen sich die Besorgnisse der Staatsmänner leicht begreifen.

Belgien.

⚠ **Brüssel,** 16. April. Die Lage hat sich seit Freitag bedeutend verschlimmert. Brüssel steht vollständig unter dem beängstigenden Eindruck der schlimmen Ausschreitungen, welche die Helden des allgemeinen Stimmrechtes in den letzten Tagen verübt haben. Das ganze Geschäftsleben ist in Stockung gerathen, die Hotels sind verödet, alle Fremden haben in Massenflucht die Stadt verlassen, kein Mensch wagt, in die bedrohte Hauptstadt zu kommen. Die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln, welche die Stadtverwaltungen nach den schlimmen Erfahrungen von Donnerstag Nachts getroffen, sind eher geeignet, ängstliche Gemüther in Furcht zu jagen. Sobald die Dunkelheit hereinbricht, ziehen sämmtliche Legionen der Bürgerwehr auf und vertheilen sich über die verschiedenen Stadtviertel. In allen Hauptstraßen stehen in kurzen Abständen von einander Abtheilungen der Bürgerwehr mit aufgepflanztem Bajonnet und scharfen Patronen in der Patrontasche, alle Seitenstraßen sind vollständig abgesperrt und dürfen nur von den mit Passirscheinen versehenen Bewohnern betreten werden. Auf den Plätzen halten Abtheilungen der berittenen Gensdarmerie, und die öffentlichen Gebäude sind mit Soldaten angefüllt. Mehrere Theater sind vollständig geschlossen, in andern Theatern wird vor leeren Bänken gespielt. Von sieben Uhr Abends an werden alle Läden geschlossen, da die Socialisten es hauptsächlich auf Zertrümmerung der großen Schaufenster abgesehen haben. Der Bürgermeister von Brüssel hat an die Einwohnerschaft die Aufforderung gerichtet, nach Dunkelwerden ihre Wohnungen nicht mehr zu verlassen, damit Polizei und Bürgerwehr mit aller Energie gegen die nächtlichen Ruhestörer vorgehen können. Trotz dieser umfassenden Sicherheitsmaßregeln kam es in der Nacht vom Freitag auf Samstag doch wieder zu den bedenklichsten Ausschreitungen. Entgegen dem Verbote des Bürgermeisters, sich zu Gruppen auf der Straße zu versammeln oder Umzüge zu veranstalten, zogen mehrere socialistische Banden mit rothen Fahnen durch die Stadt und forderten geradezu die Gelegenheit heraus, mit Polizei und Bürgerwehr in's Handgemenge zu kommen. Bei der alten Getreidehalle erfolgte ein Zusammenstoß zwischen 50 Gensdarmen und 1000 Socialisten, der geradezu in einen Straßenkampf ausartete. Die Socialisten warfen mit Pflastersteinen, schossen mit Revolvern, schlugen mit Eisenstangen um sich, und die Gensdarmen bedienten sich des Gewehrkolbens als Waffe, eine von Socialisten besetzte und verbarrikadirte Wirthschaft, aus deren Fenstern geschossen und mit Steinen geworfen wurde, mußte von den Gensdarmen gestürmt werden, wobei es zu furchtbarem Blutvergießen kam. Noch schlimmer ging es in der Rue de la Violette her, wo sich 2000 Socialisten festgesetzt und alle Gaslaternen verlöscht hatten, sodaß völlige Dunkelheit herrschte. Eine starke Polizeiabtheilung, welche die enge Gasse säubern wollte, wurde mit Revolverschüssen und Steinwürfen empfangen, die Polizisten drangen mit blanker Klinge vor, und es entspann sich ein furchtbarer Kampf, Mann gegen Mann, der erst durch eine mit verhängten Zügeln in die Menge einsprengende Cavallerie-Abtheilung zu Gunsten der bewaffneten Macht entschieden wurde. Solche Zwischenfälle, wie die beiden, soeben geschilderten, wiederholten sich im Laufe der Nacht an verschiedenen Stellen, und erst gegen 3 Uhr Morgens trat insoweit Ruhe ein, daß die Bürgerwehr entlassen werden konnte. — In der Kammer wird wahrscheinlich am Dienstag die endgiltige Abstimmung über die Wahlrechtsfrage erfolgen und man glaubt, daß für den Entwurf des kath. Abgeordneten Nyssens, das sog. Pluralvotum, mit Hülfe der Radikalen und eines Theiles der gemäßigten Liberalen die ersehnte Zweidrittelmehrheit zu Stande kommen wird. Die Socialisten werden voraussichtlich auch nach der Entscheidung der Kammer ihre Agitation für das allgemeine Stimmrecht fortsetzen.

* **Brüssel,** 17. April. Bürgermeister Buls wurde gestern in der Avenue Louise auf einem Spaziergange von dem Mitglied einer Socialistenbande, das ihn erkannt hatte, durch einen Schlag mit einem mit Blei gefüllten Rohrstock schwer verletzt. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung gebracht. — Nach neuerm Berichte gibt das Befinden des Bürgermeisters zu Besorgnissen keinen Anlaß.

⚠ **Verviers,** 17. April. In 136 Fabriken wird heute gefeiert; hier sind insgesammt 26,000 Personen ausständisch.

Italien.

* **Rom,** 17. April. Um 11½ Uhr fand heute Vormittag im Thronsaale die Audienz der Vertreter der deutschen katholischen Presse statt. Der Papst verlas auf die Adresse der Deputation persönlich die Antwort, welche politisch nicht unbedeutsam war. Die Audienz hatte den herzlichsten Charakter. (Siehe Telegramm.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. April.

Der Präsident des Reichstages, v. Levetzow, beanstandete die Fassung des Antrages Ahlwardt als geschäftsordnungswidrig.

Der Reichstag setzte vor schwach besuchtem Hause die Einzelberathung über die Novelle betr. den Wucher fort. Eine längere Debatte erregte die Bestimmung, wonach der Gläubiger dem Schuldner am Jahresschluß einen Rechnungs-Auszug übermitteln soll.

Der Reichstag war wieder beschlußunfähig. Als über Artikel 4 der Wucher-Novelle abgestimmt werden sollte, bezweifelte Abg. Dohrn (freisinnig) die Beschlußfähigkeit. Der Namensaufruf ergab nur 171 Mitglieder. Morgen zunächst Spionagegesetz.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 17. April.

Das Abgeordnetenhaus begann die zweite Lesung des Gesetz-Entwurfs betr. die Ergänzungssteuer. Abg. v. Eynern (nat.-lib.) beantragte, die Kosten zur Durchführung der Steuer-Reform aus der neuen Erbschaftssteuer zu entnehmen. Finanzminister Miquel will die letztere nicht grundsätzlich ablehnen, bezweifelte aber ihre Annahme von Seiten des Hauses. Abg. v. Jagow (cons.) erklärte, ein Theil der Conservativen habe ursprünglich einen Zuschlag zur Einkommensteuer vorgezogen, verzichte aber jetzt darauf, um das Zustandekommen des Reformwerkes nicht zu gefährden. Abg. Wuermeling (Centr.) stellt sich dem Entwurf grundsätzlich freundlich gegenüber, legte aber zugleich verschiedene Bedenken der Minderheit des Centrums dar.

Abg. Zedlitz (freicons.) hofft, die Minderheit des Centrums werde die Bedenken gegen die Ergänzungssteuer überwinden. Abg. Meyer (deutsch-freis.) legte den ablehnenden Standpunkt der Freisinnigen dar. Das Bedürfniß einer neuen Steuer sei nicht nachgewiesen. Abg. Enneccerus (nat.-lib.) war gegen die Erbschaftssteuer, welche schließlich gegen einen Theil der Nationalliberalen und der Frei-Conservativen abgelehnt wurde. § 1—3 der Ergänzungssteuer wurden dann unverändert angenommen.

Das Abgeordnetenhaus nahm auch § 4 mit schwacher Mehrheit in der Commissionsfassung an, wonach von der Ergänzungssteuer nur die in außerpreußischen Bundesstaaten belegenen Grundstücke befreit sein sollen. Die Regierungs-Vorlage wollte die Befreiung auf das ganze Ausland ausdehnen. Fortsetzung morgen.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 18. April.

© **Der Unterricht am Gymnasium** beginnt entgegen demjenigen an den hiesigen Volksschulen um 8½ Uhr (also 8 Uhr alte Zeit). Es ist dies dadurch bedingt, daß die Eisenbahnzüge, welche viele Schüler mit sich bringen, auch nach der alten Zeit verkehren.

⚠ **Volksverein für das kath. Deutschland.** Unter Vorsitz des Geschäftsführers für den Kreis Neuß, Herrn Redakteur Grunau, tagte Samstag Abend eine Vertrauensmänner-Versammlung, in welcher die Organisation der Stadt Neuß einer durchgreifenden Revision unterzogen wurde. Dieselbe darf nunmehr als ganz durchgeführt betrachtet werden. Die für Neuß geplante große Versammlung kann nunmehr definitiv auf den ersten Sonntag nach Pfingsten festgesetzt werden. Zu derselben haben als Redner ihr Erscheinen schon definitiv zugesagt: der verehrte Centrumsführer Dr. Lieber und der 2. Vorsitzende des Volksvereins Dr. Karl Trimborn. Ebenso werden unsere Abgeordneten ganz gewiß erscheinen. Das Weitere der Feier, welche jedenfalls einen großartigen Charakter tragen wird, soll zur Zeit bekannt gegeben werden.

* **Kirchliche Ernennungen.** Die neueste Nummer des ‚Kirchlichen Anzeigers' für die Erzdiözese Köln enthält folgende Ernennungen: Pape, Mathias, Rektor an der Kapelle zu Kenten, Pfarre Bergheim im gleichnamigen Dekanate, und Lehrer an der höhern Schule im Pfarrorte, zum Vikar an der Pfarrkirche zum heil. Martinus in Bonn. Pelzer, Johann Heinrich Gerhard, Neopresbyter, aus Bergheim im gleichnamigen Dekanate, zum Vikar an der Herz-Jesu-Kirche in Altenessen, Pfarre St. Gertrud in Essen. Röhrig, Josef, Neopresbyter, aus Essen zum Rektor in Kenten mit der Verpflichtung zum Unterricht an der höheren Schule im Pfarrorte Bergheim, Dekanat gleichen Namens. Sträter, Heinrich Alfred, Kaplan in Schleiden, Dekanat Aldenhoven, zum Vikar an der Pfarrkirche zum h. Remigius in Bonn. Weber, Philipp Hubert, Neopresbyter, aus Euskirchen, zum Vikar in Frohn-

hausen, Dekanat Essen. Dijond, Wilhelm, Subsidiar an der Pfarrkirche zum h. Martinus in Köln, zum Vikar in Erp, Dekanat Lechenich. Nixen, Johann Peter, Vikar in Erp, zum Vikar in Müddersheim, Dekanat Nideggen. Pfeifer, Joseph Albert, Pfarrer in Holzheim, Dekanat Gemünd, zum Pfarrer in Stieldorf, Dekanat Königswinter.

* **Zur Einkommensteuer-Veranlagung.** Vom kgl. Finanzministerium ist der Bescheid ertheilt worden, daß kein Bedenken bestehe, bei Berechnung des Einkommens zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung auch die von dem Steuerpflichtigen an die Krankenkasse des deutschen Privatbeamtenvereins zu Magdeburg zu entrichtenden Beiträge als abzugsfähig anzuerkennen. Die Veranlagungsbehörden sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

⁂ **Büderich,** 7. April. Zu unserem gestrigen Berichte, betreffend die Festversammlung aus Anlaß der Grundsteinlegung unserer neuen Kirche fügen wir noch folgendes hinzu. Der hochw. Herr Pfarrer Dr. Kirschbaum führte bei Eröffnung der Versammlung etwa folgendes aus. Man müsse jene Stunde segnen, in welcher der Grundstein zu einem neuen Gotteshause gelegt worden sei. Gott aber solle man vor allem wegen dieser Gnade Dank sagen. Zwar sei man niedergeschlagen gewesen, ob des Brandunglückes, dem die alte Kirche zum Opfer gefallen, aber wenn Gott mit der einen Hand schlage, dann theilte er mit der andern wieder den Balsam aus, die blutenden Wunden zu heilen. Hier habe nun Gott Gelegenheit gegeben, sich viele Verdienste zu erwerben, denn für Ihn solle ja ein Haus gebaut werden. Durch seine Gnade und opferwilliger Menschen Gaben sei der Bau schon zu großer Höhe emporgestiegen, sodaß die Hoffnung auf baldige Vollendung gegeben sei. Wenn man wie jetzt rüstig weiter baue und unentwegt auf Gottes Güte vertraue, wäre die Hoffnung gegeben, daß man dieses Jahr noch einziehen könne. Schließlich dankte Redner den zahlreich nicht nur aus der Pfarre Büderich, sondern auch von auswärts Erschienenen und vorzüglich den werthen Ehrengästen.

Die Versammelten sangen sodann aus den eigens zum Feste gedichteten Liedern, worauf hinwiederum Herr Pfarrer Dr. Kirschbaum sich erhob und die Thätigkeit unseres hl. Vaters in Rom, und diejenige Sr. Majestät in herrlichen Worten beleuchtete. Treu sollten wir zu unserm hl. Vater in Leid und Freude stehen und theilnehmen als treue Kinder an seinem Wohl und Wehe. Dann aber auch treue Söhne des Vaterlandes sollten wir sein und nicht theilnehmen an den Lehren jener, die Thron und Altar zu stürzen suchen. Zum Schluß brachte Redner ein Hoch auf die Träger der Kronen aus.

Der Sängerbund trug sodann Dürners „Der Lenz ist gekommen" vor, was allgemeinen Beifall fand.

Der hochw. Herr Pfarrer Savels von Heerdt führte sodann aus, daß er sich freue, auch einmal außerhalb der Kirche einige Worte an die Büdericher richten zu können. Er lobte die Sparsamkeit der Büdericher in recht launiger Weise, die allgemeine Heiterkeit hervorrief. Sodann geht Redner auf die Thätigkeit des hochw. Herrn Cardinals Krementz über, zeichnend dessen Verdienste um die Erzdiöcese Köln, die Convicte in Bonn, Rheinbach, Neuß und Münstereifel seien laut redende Zeugnisse. Eine besondere Wohlthat habe er den Büdericher erwiesen und zwar dadurch, daß er ihnen einen so wackern Pfarrer hergesandt, der so recht zu den wackern Leuten von Büderich passe. Er fordert sodann die Versammelten auf, mit ihm in ein donnerndes Hoch einzustimmen auf den hochwürdigsten Herrn Cardinal-Erzbischof.

Nachdem wiederum mehrere Lieder gesungen, richtete Hr. Landrath Dr. Frhr. v. Schorlemer einige Worte an die Versammelten. Er drückt sein aufrichtiges Bedauern darüber aus, daß er der Einladung zur Feier der Grundsteinlegung nicht habe folgen können, um so lieber habe er heute die Gelegenheit wahrgenommen, zu erscheinen. Es sei nicht allein eine Ehre für ihn, sondern auch eine große Freude. Er wünscht der Gemeinde Glück, daß es ihnen gelungen, zu einem Neubau schreiten zu können. An die Sparsamkeit der Büdericher erinnert er sodann und sagt, spare an der richtigen Stelle, das ist es, was eine Gemeinde voranbringt. Unstreitige Verdienste um den Neubau habe sich der hochw. Herr Pfarrer erworben und er könne ihm seine Anerkennung nicht versagen. Darum sollten alle mit ihm einstimmen in ein dreifaches Hoch auf den hochwürdigen Herrn Pfarrer.

Herr Pfarrer Dr. Kirschbaum dankt für die Ehre und weist auf die Verdienste des Herrn Landraths hin, die sich derselbe um Büderich erworben und forderte dann zu einem Hoch auf den Herrn Landrath und den Herrn Ehrenbürgermeister auf. Zum Lobe des Rheinweins trägt der Cäcilienchor ein herrliches Lied vor.

Herr Pfarrer Kocks richtet darauf einige Worte an die Versammelten. Der Perserkönig Cyrus habe in heißem Kampfe den mächtigen König Tygranes sammt Gemahlin um Thron und Freiheit gebracht. Cyrus habe nun eines Tages den Gefangenen gefragt, was er etwa gäbe, wenn er seiner Gemahlin die Freiheit schenke. Besäße ich, habe Tygranes geantwortet, noch ein Reich, so groß, wie dasjenige, was ich verloren, ich gäbe es mit Freuden hin. Da ich nun kein Reich mehr besitze, so bin ich bereit, mein Leben für sie zu lassen. Gerührt ob solcher treuen Liebe, habe Cyrus nicht widerstehen können und beide der Freiheit zurückgegeben. Die Kirche sei die Braut Christi, für diese habe der liebe Heiland nicht bloß sein Leben wollen hingeben, sondern es wirklich dahingegeben. Jede einzelne Gemeinde sei aber auch eine Braut Christi, für die er sein letztes Herzblut hingegeben, also auch für Büderich. Dies müsse sich nun dafür auch dem göttlichen Erlöser dankbar erweisen und bestrebt sein, ihm eine treue Braut zu sein, zumal er im Tabernakel stets zugegen bleiben wolle. Zum Schlusse bringt Redner ein Hoch auf Büderich aus.

Nachdem noch mehrere Lieder aus der Festcomposition gesungen, schließt Herr Pfarrer Dr. Kirschbaum die Versammlung.

(0) Kaarst, 17. April. Vergangene Nacht brannte Stallung und Scheune des Wirthen Peter Müllers hierselbst total nieder. Das Wohnhaus blieb verschont, das Vieh konnte gerettet werden.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 17. April. Aus einem Hause an der Gartenstraße wurde am Sonntag ein Briefmarkenalbum mit etwa 1300 Briefmarken, im Werthe von 5 bis 600 Mark gestohlen.

— Gestern landete unterhalb der Hammer Brücke aus dem Rheine eine männliche Leiche, fein gekleidet, goldene Ringe an den Fingern und noch 10 Mark in der Tasche.

— Der wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit vom Schwurgerichte zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilte Bürgermeister v. Forckenbeck ist auf seinen Wunsch aus dem hiesigen Gefängnisse zur Verbüßung seiner Strafe nach Berlin gebracht worden.

— Am Mittwoch Morgen wird vor dem hiesigen Schöffengerichte wieder ein großer Butterfälschungsprozeß verhandelt, bei welchem die Margarine wieder eine Hauptrolle spielt.

— Ein Fabrikarbeiter aus Eller, der gestern mit seiner Frau auf einer hiesigen Kindtaufe war, gerieth auf dem Heimwege mit seiner Ehehälfte in Streit und schoß sich dann mit seinem Revolver drei Kugeln in den Leib, worauf er auf der Straße todt zusammenfiel.

— Ein Handelsmann wurde verhaftet, der einen Arbeiter verleitete, seinem Herrn verschiedene Kleiderstoffe zu stehlen und dem Handelsmanne auszuliefern.

— Ein junger Mann, der sich hier bei seinen Verwandten vier Wochen aufhielt, zog gestern den besten Anzug seines Oheims an, nahm 50 Mark aus dessen Kasse und reiste ohne Abschied ab.

— Aus einem Hause an der Neubrückstraße wurde eine Taschenuhr und eine Summe Geld gestohlen.

* **Opladen,** 15. April. Abends dieser Tage drangen im benachbarten Leichlingen Diebe in die zur Zeit noch unbewohnte Villa „Linderhof" der Wittwe des Commercienraths Rud. Weyermann ein. Die Hüterin des Hauses sah plötzlich in den oberen Räumen einen Lichtschein, glaubte, es sei Feuer ausgebrochen und holte ihren Mann aus dem Gesangverein. Die ganze Gesellschaft kam mit und umstellte das Haus. Als sie sich ertappt sahen, flüchteten die Spitzbuben, die schon beträchtliche Werthsachen eingepackt hatten, auf das Dach eines Erkers, wo die herbeigerufene Polizei zwei von ihnen abfaßte. Den dritten fand man später auf dem Dache in seinem Blute liegen; er hatte sich, als er kein Entkommen mehr sah, viele Messerstiche beigebracht, von denen mehrere tödtlich sein sollen. Ein Arzt legte einen vorläufigen Verband an und verordnete, wenn noch möglich, die Ueberführung des Verletzten in's hiesige Hospital; die beiden anderen Verbrecher wurden ins hiesige Gefängniß geschafft.

* **Düren,** 16. Aug. Laut dem ‚Dür. Anz.', steht die Ernennung des Herrn Vicars Gerard in Füssenich zum Pfarrer daselbst und die des Herrn Dechanten Nießen zu Call zum Pfarrer in Müntz, Decanat Jülich, unmittelbar bevor.

* **Jülich,** 14. April. Herr Vicar A. H. Straeter von Schleiden bei Jülich ist zum zweiten Kaplan von St. Remigius in Bonn ernannt.

* **Bonn,** 17. April. Sonntag-Nachmittag wüthete zwischen Lengsdorf und Röttgen ein großer Waldbrand, wodurch gegen 1000 Morgen Waldfläche und viel Schlagholz vernichtet wurde. Auch bei Forsthaus Venne war ein großer Waldbrand.

* **Lengeler** (Eifel), 17. April. Gestern ereignete sich laut dem ‚Echo der Gegenwart' in Hüpperdingen bei Clerf (Großherzogthum Luxemburg) ein schreckliches Unglück. Vier Kinder, welche zur ersten h. Communion gegangen waren, besuchten ein Nachbarhaus. Ein Kind kam mit dem weißen Schleier dem Herd zu nahe und fing sofort Feuer. Ein anderes, welches Hülfe leisten wollte, gerieth ebenfalls in Brand. Nunmehr liefen die beiden in dem Hause, in welchem sich leider augenblicklich kein Erwachsener befand, herum und steckten auch die Kleider der beiden andern an. Alle 4 Kinder stürzten nun schreiend und davonlaufend auf die Straße, bis durch hinzueilende Leute das Feuer erstickt wurde. Die 2 zuerst in Brand gerathenen sind derartig verbrannt, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist. Man hofft die beiden anderen noch zu retten.

* **Daun,** 16. April. Die kürzlich entdeckte Kohlenader, für deren Verfolgung ein etwa 15 Meter tiefer Schacht gegraben war, hat sich leider verloren, und der Schacht ist geschlossen worden. Unter einem beträchtlichen Kostenaufwande hat man jedoch neuerdings unternommen, in der Nähe einen Stollen in der Richtung zu treiben, in welcher man das Flötz wiederzufinden hofft. Zu diesem Zwecke sind namhafte Summen zur Verfügung gestellt, die aller Voraussicht nach nicht verloren sein werden, da begründete Hoffnung vorhanden ist, daß die schwierigen Untersuchungen doch in absehbarer Zeit zu einem günstigen Resultat führen.

* **Zweibrücken,** 14. April. Der Gefangene Meyer machte heute einen Versuch, aus dem Gefängniß zu entfliehen. Hierbei trat ihm jedoch ein Aufseher in den Weg, und als dieser ihn festhalten wollte, versetzte der Flüchtling dem Beamten einen Schlag auf den Kopf, daß dieser bald nachher starb. Hinzugekommene Beamte nahmen den Mörder fest.

* **Weidenau a. d. Sieg,** 15. April. In der letzten Nacht fand man den Arbeiter Demandt todt auf einer Schlackenhalde. Er hatte eine Wunde in der Herzgegend, so daß man annehmen muß, daß hier ein Mord vorliegt. Als muthmaßlicher Thäter wurde der Arbeiter Stein verhaftet.

* **Recklinghausen,** 14. April. Hiesige Herren beabsichtigen, ein Convikt zu errichten, in welchem auswärtige Schüler unseres Gymnasiums Aufnahme finden können. Aehnliche Anstalten haben sich in Attendorn und Warburg gut bewährt.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 17. April. (Berufungskammer.) Die Katharina K. aus Lanzrath wurde vom Schöffengerichte zu Düsseldorf zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil sie in die Stadt Butter geliefert hat, die reine Viehbutter sein sollte, aber 40 Prozent Margarine enthielt. Sie legte gegen das Urtheil Berufung ein, sie behauptete, ihre Butter sei rein gewesen. Die Chemiker aber haben in der Butter Margarine gefunden und da dieses gar nicht wegzuleugnen war, wollte die Vertheidigung nachweisen, die Probe, welche den Chemikern gegeben worden sei, rühre nicht von der Butter der Angeklagten her. Die Berufungskammer fand keinen Anlaß an der Schuld der Angeklagten zu zweifeln, hielt auch die Strafe angemessen und verwarf die Berufung unter Verurtheilung in die Kosten.

Vermischtes.

H Leipzig, 17. April. In der verflossenen Nacht versuchte ein Fremder einen Mordversuch auf eine Postituirte, indem er dieselbe mit einem Hammer auf den Kopf schlug und hierauf zu erwürgen versuchte. Bei dem Versuch zu entfliehen, erhielt der Fremde einen Revolverschuß in den Rücken, worauf er einen Selbstmordversuch unternahm und sich zwei Schüsse in den Kopf abfeuerte. Der Selbstmörder befindet sich in ärztlicher Pflege, doch glaubt man nicht ihn dem Leben erhalten zu können. Man vermuthet einen Raubmordversuch.

⚠ Leuffe, 17. April. Ein Schnellzug erfaßte eine Equipage, zermalmte die Pferde und tödtete die Insassen.

H Antwerpen, 17. April. In der verflossenen Nacht wurde gelegentlich eines socialistischen Umzuges an vielen Geschäftshäusern die Fensterscheiben zertrümmert und die Firmenschilder abgerissen. Die Truppen wurden consignirt. Bei einem Zusammenstoß der Truppen und Schutzleute mit den Manifestanten wurden zahlreiche Personen verwundet und mehrere inhaftirt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung

⚠ **Rom,** 17. April. Die Audienz der Vertreter der katholischen Presse Deutschlands war angesetzt auf heute, Montag, 11.15 Vm. Die Vertretung, unter Führung der Herren Dr. Cardauns, Immelen und Dr. Marcour, bestand aus den Herren Präses Mehler (Regensburg), Oberpfarrer Schmitz (Crefeld), von Brentano Rechtsanwalt (Offenbach). Abg. Hauptmann und Sohn (Bonn), Marzorati (Wiener Vaterland) und Rody (Köln). Dieselben versammelten sich in der Sala degli Arazzi und wurden von dort um 11.30 Vm. in den Thronsaal eingeführt, wo alsbald der Papst erschien, begleitet von Maestro di Camera, Msgr. Misciatelli, zwei Laien-Camerieri, Nobelgarden, sowie von dem Oberst Schmidt von den Schweizergarden. Alle knieeten beim Eintritt des Papstes nieder. Dieser sagte, die Preßvertreter betrachtend: „Das sind also die deutschen Soldaten von der Feder. Bravo! Bravo!" Auf den Thron sich niederlassend, hieß er Alle im Kreise um den Thron stehen und gab Herrn Dr. Cardauns das Zeichen zur Verlesung der Adresse.

Die Herren Immelen und Dr. Marcour überreichten die Sammlung der Festnummern. Papst Leo antwortete persönlich, lebhaft sprechend, mit einer etwa sieben Minuten dauernden Ansprache, in welcher er sagte:

Der Ausdruck euerer Anhänglichkeit und euerer Freude darüber, daß Gott Uns verliehen hat, die fünfzigste Wiederkehr des Tages zu erleben, an welchem Wir die Fülle des Priesterthums erlangten, hat in Uns sehr freudige Empfindungen erweckt. Diese euere Theilnahme entspricht ja durchaus dem besondern Wohlwollen, mit welchem Wir die Gläubigen Deutschlands umfassen, besonders diejenigen, welche der hervorragenden Aufgabe sich widmen, in deren Dienst ihr steht, und die als Redacteure und Verleger von katholischem Geiste geleiteter Zeitungen um die Religion und die Kirche Gottes sich große Verdienste erwerben. Gewiß gibt es kaum etwas Bedeutsameres, als diese Thätigkeit, deren Ziel es ist, angesichts eines solchen Wustes von Irrthümern und einer so großen Verderbtheit von Lehrmeinungen und Sitten die heiligen Rechte der Wahrheit mannhaft zu schützen, freilich mit der Bedingung, daß dabei die Liebe nicht verletzt werde. Dies aber erwarten wir vor allem zuversichtlich von euch, indem ihr diejenigen Wege wandelt und euch nach denjenigen Vorschriften richtet, welche die von dem apostolischen Stuhle ausgegangenen Urkunden euch vorschreiben, jenem Stuhle, welcher eine feste Grundlage der Wahrheit und Gerechtigkeit ist, eine starke und getreue Wehr der Autorität, welche jetzt zügellose Frechheit bekämpft und angreift; er ist zugleich vor allen wirksames Element und festes Band der Eintracht und des Friedens.

Daraus könnt ihr leicht erkennen, wie sehr Uns die so eben gehörten vortrefflichen Gedanken und Empfindungen des Glaubens und der Gelehrigkeit, die ihr gegenüber der Kirche und diesem höchsten Stuhl bekundet habt, dessen Rechte von euch, wie Wir nicht zweifeln, eifrig und stetig werden gefordert werden, erfreut haben. Auf dem herrlichen Wege, den ihr betreten, werden euch die bereits geernteten Früchte euerer Arbeit die Gunst und der Beifall der verständigen und edeln Männer, das Bestreben, die Hoffnung zu erfüllen, welche Wir auf euch gesetzt, vor allem aber der Werth der Güter, welche das Ziel treuer Mühe sind, täglich ein neuer Sporn sein. Eine Hauptsache ist dabei der volle und durchgeführte Friede zwischen Kirche und bürgerlicher Gewalt, von denen jene nach der göttlichen Einrichtung das ewige Heil in's Auge faßt, diese die Sicherung des Wohlergehens in diesem Leben, beide werden ihre Aufgaben völlig lösen, wenn sie freundlich zusammenwirken, werden aber schwere, gemeinsame Nachtheile erleiden, wenn sie nicht einig sind. Fahret also eifrig fort, wie ihr begonnen, und empfanget als Pfand unserer väterlichen Liebe den apostolischen Segen, den Wir euch Allen insgesammt und jedem Einzelnen gern ertheilen.

Dem Segen folgten Vorstellungen und eine längere Unterhaltung. Der Papst ließ durch Herrn Oberpfarrer Schmitz eingehend die Organisation des Augustinus-Vereins sich erläutern und betonte dessen Wichtigkeit und die Bedeutung der Presse. Der h. Vater erkundigte sich nach der Abonnentenzahl, der Verbreitung und dem Einfluß einzelner Blätter, wobei der Culturkampf und die Gefängnißstrafen einzelner Anwesenden zur Sprache kamen. Dann fragte er nach Herrn Cardinal Krementz und Herrn Bischof Haffner und erinnerte an den verstorbenen Bischof v. Ketteler. Er bekundete seine Freude darüber, daß die Verhältnisse des Katholicismus in Preußen sich wesentlich gebessert hätten, wenngleich noch Manches zu erstreben sei. Die Presse sei für die weitere Vertheidigung der kirchlichen Interessen wie im Culturkampf ein wesentlicher Factor.

Der Papst bedauerte das Fortbestehen der Ordensgesetze in Baden und Hessen. Namentlich sei es die Pflicht der Presse, die Unabhängigkeit des h. Stuhles zu fordern. Das Zusammengehen der weltlichen und der geistlichen Macht sei bedingt durch die volle Freiheit des Papstthums. Die Opferwilligkeit der Erzdiöcese Köln, von deren Peterspfennig Hr. Rody 30,000 Lire überreichte, rührte den h. Vater sehr, da er dabei erfuhr, daß auch Kinder und Arbeiter beigesteuert. Dann ertheilte Papst Leo allen Anwesenden, ihren Familien, den Blättern sowie deren Lesern seinen Segen. Zum Schlusse sagte der hl. Vater: „Das war eine schöne Audienz, die mir viele Freude gemacht hat." Der Empfang trug den Charakter väterlicher Herzlichkeit.

00 Glasgow, 17. April. In dem Tunnel der projektirten Untergrund-Eisenbahn unter der Great-Western-Road erfolgte gestern früh eine heftige Explosion. Zwei Arbeiter wurden getödtet und mehrere verwundet.

):(**Warschau,** 17. April. In Sosnowice erhielten sämmtliche Juden den Befehl, binnen 7 Tagen den jetzigen Wohnsitz zu verlassen. Daraufhin fand eine allgemeine Versammlung der dortigen Geschäftsleute statt, an welcher auch Christen theilnahmen. Es wurde beschlossen, den Generalgouverneur Gurko um Aufschub der Maßregel zu bitten, da die Ausweisung der Juden die Handelsinteressen schädigen würde.

* **Petersburg,** 17. April. Die Ernteberichte aus verschiedenen Theilen des Landes lauten sehr günstig. Durch das allmähliche Schmelzen des Schnees behält der Boden trotz der herrschenden Trockenheit genügende Feuchtigkeit.

Während des Druckes eingetroffen.

H **Berlin,** 18. April. Die Militärkommission beginnt am Freitag mit der Lesung des Berichts über die Militärvorlage.

H **Altona,** 18. April. Der Dampfer Felicia, nach Kiel bestimmt, ist gestern Abend bei Fornaes untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

L **Antwerpen,** 18. April. Hier nimmt der Ausstand zu. Ein Zug von 2000 Ausständischen zog nach dem Hafen und bemächtigte sich eines mit Petroleum beladenen Schiffes, um dieses in Brand zu stecken. Ein zahlreiches Polizei-Aufgebot verhinderte dieses noch rechtzeitig.

K **Roubaix,** 18. April. Die hiesigen Socialisten beschlossen, die Ausständischen in Belgien zu unterstützen und dieselben aufzufordern, nicht nachzugeben, bis das allgemeine Stimmrecht erlangt sei.

□ **Wien,** 18. April. Es verlautet, der hiesige Aufenthalt Stambulows bezweckte, die Diplomaten anzufragen, wie die Dreibundmächte sich verhielten, wenn Bulgarien sich entschlösse, seine Unabhängigkeit und Erhebung zum Königreiche zu proklamiren. In Rußland sei man überzeugt, daß Bulgarien ernsthaft mit diesem Gedanken umgehe.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. April.

Winter-Weizen, kleiner		16	40
Weizen, Ia engl. Sorten		16	—
„ IIa „		15	40
Landroggen à 100 Kilo	1. Qual.	14	—
	2. „	13	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	20
Raps 1. „	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aweel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	54	—
Roggenstroh	„ „ „	23	—
Weizenstroh	„ „ „	21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	54	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . .	55	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien à 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 15. April. Winter-Weizen, hiesiger kleiner ℳ 15,90, englischer 15,50, Sommer-Weizen 15,50, Roggen ℳ 13,50, Weizen-Vorschuß der Sack ℳ 22,25, Roggen-Vorschuß 22,— die 100 Kil. Vollmehl ℳ 5,50 Grind 5,—, Kleie 4,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft hat sich noch keine Besserung gezeigt; die Preise behalten ihren bisherigen Stand.

Köln, 17. April. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 15,75—16,50 B. fremder 17,50—18,00 B., Mai (Rivet-weizen ausgeschlossen) ℳ 16,30 B., 16,10 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,00—14,50 B., fremder 15,50—18,00 B., Mai 14,20 B., B., 14,— G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 51,50—16,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 55,— B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,50 G., Oct. 54,40 B., 53,90 G. Still.

Köln, 17. April. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Heu ℳ 9,60—12,00, Roggenstroh 5,00—0,00, Weizenstroh 4,— die 100 Kil.

Essen, 17. April. (Getreide.) Weizen, inländ. ℳ 15,75—16,50, fremder 17,25—18,00; Roggen, inländ. 15,75—14,75, fremder 15,50—16,50; Hafer, inländ. 15,50—16,25, fremder 14,75—16,00; Futtergerste 11,25—11,75; Mais 00,00—00,00; Weizen-Vorschuß 22,00—23,25; Roggen-Vorschuß 19,00—20,00; Weizen-Kleie 9,00—9,70. Alles die 100 Kil. frei Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch sehr stark. Stimmung fest. Umsätze bedeutend.

Berlin, 17. April. (Schluß der Fruchtbörse.)

	15.	17.	Spiritus	15.	17.
Weizen ℳ			70er vorr. ℳ	36,—	35,30
April-Mai „	156,—	155,50	„ April-Mai „	35,40	34,30
Mai-Juni „	156,—	155,75	„ Mai-Juni „	35,40	34,30
Juni-Juli „	157,50	157,25	„ Juni-Juli „	35,80	34,80
Sept.-Oct. „	161,—	161,50	„ Juli-Aug. „	36,10	35,20
Roggen ℳ			„ Aug.-Sept. „	36,40	35,60
April-Mai „	133,—	133,75	50er vorr. „	55,70	—,—
Mai-Juni „	134,75	135,—	Petroleum		
Juni-Juli „	137,25	137,50	vorr. ℳ	19,20	19,20
Sept.-Oct. „	140,25	140,75	Weizenmehl		
Hafer ℳ			vorr. 0 ℳ	17,50	17,50
April-Mai „	145,50	145,—	„ 00 „	19,70	19,70
Mai-Juni „	144,75	144,25	Roggenmehl		
Juni-Juli „	144,50	144,—	vorr. 0/1 ℳ	16,70	17,—
Sept.-Oct. „	—,—	—,—	März „	17,60	17,60
Rüböl			April-Mai „	17,60	17,65
vorr. m. Faß „	49,80	49,70			
„ ohne „ „	49,—	49,—			
April-Mai „	49,60	49,60			
Sept.-Oct. „	51,—	51,—			

Ruhes Wetter befestigte Weizen und Roggen. Für Hafer drückte überwiegendes Angebot. Rüböl geschäftslos. Spiritus ist in Folge großer Verkäufe von Hamburg erheblich gewichen.

Posen, 17. April. Spiritus vorr. 50er ℳ 52,90, 70er do. 33,30. Fester.

Stettin, 17 April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 155,—, Mai-Juni 155,50. Roggen April-Mai 130—Mai-Juni 131,50 Rüböl April-Mai 49,50, Sept.-Oct. 50,70 Spiritus 70er vorr. 34,50, April-Mai 33,80, Aug.-Sept 35 30 Hafer vorr. 135—140. Petroleum vorr. 9,55 ℳ.

Breslau, 17. April. Fruchtbörse. Spiritus 50er April ℳ 53,—, 70er April 33,30, April-Mai 33,30, Mai Juni —,—. Roggen April 133,—, April-Mai 134,—, Mai-Juni 135,—. Rüböl April 51,—, April-Mai 51,— ℳ.

Magdeburg, 17. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 17,20, ausschl. 88% 16,50; Nachererzeugnisse ausschl. 75% ℳ 14,—. Stetig. Brodraffinade I 29,—, Brodraffinade II, —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 27,75. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April 16,17, Mai 16,27, Juni 16,37, Juli 16,47. Fest.

Bremen, 17. April. Schmalz Wilcox 50 50, Armour 50,50 Amer. Speck short clear middles 0,00, long clear middles 0,00. Petroleum ruhig; vorr. 5,15.

± **Hamburg,** 15. April. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & O. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl ℳ 2,00—5,75 ab Hamburg, 2,75—5,85 ab Amsterdam und Antwerpen, 2,25—5,90 ab Magdeburg, 2,50—5,50 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,15—6,00 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 4,50—5,00, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,20—8,00, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,00—7,00, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6,50—7,50, Palmkernkuchen 5,40—5,65, Rapskuchen 5,85—6,50, Mais, amerik. mixed verzollt 5,80—6,00, Weizenkleie 3,80—4,50, Roggenkleie 3,80—4,20 ℳ. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Bei dem fortdauernden trockenen Wetter hat der Abzug von Kraftfuttermitteln sich etwas gebessert; aber die Vorräthe sind so groß, daß gar keine Preisbesserung aufzukommen vermag.

Hamburg, 17. April. Weizen ruhig, holstein. 154—157 Roggen ruhig, mecklenb. 133—134, russischer ruhig, 101. Rüböl still, 52. Spiritus geschäftslos, April-Mai 22³/₄, Juni-Juli 23¹/₄, Juli-Aug. 23³/₄, Aug.-Sept. 24¹/₂ B. Petroleum ruhig. vorr. 5,10 B., Aug.-Dec. 5,30 B.

Hamburg, 17. April. Schmalz Steam ℳ 50,—, Fairbanks 41,—, Armour 50,—. Zucker April 16,20, Mai 16,25, Sept. 15,32, Dec. 13,45. Behauptet.

Wien, 17. April. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,79 G., 7,82 B., Herbst 7,90 G., 7,93 B. Roggen Frühjahr 6,60 G., 6,65 B., Mai-Juni 00,0 G., 0,00 B. Mais Mai-Juni 4,85 G., 4,89 B. Hafer Frühjahr 6,02 G., 6,05 B. Raps Aug.-Sept. 00,00 + 00,00

Pesth, 17. April. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7.53 G., 7,54 B., Mai-Juni 7,52 G., 7,54 B., Herbst 7,74 G., 7,75 B. Hafer Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Mai-Juni 4,52 G., 4,54 B., Juli-Aug. 4,71 G, 4,73 B Kohlraps Aug.-Sept. 12 65 G., 12,75 B. Weizen, vorr., behauptet.

Amsterdam, 17. April. Weizen Mai Fl. 174. Nov. 179. Roggen Mai 130, Oct. 127

Verviers, 15. April. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 17,—, fremder 16,50. Roggen 13,75. Gerste 15,—. Hafer 16,25 die 100 Kilo.

Antwerpen, 17. April. Petroleum fest. Weiß vorr Frs. 12³/₄ bz., 12⁷/₈ B., April — bz., 12⁷/₈ B., Mai — bz., 12⁷/₈ B., Juni — bz., 13— B. Amerik Schmalz Marke Wilcox 120— Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16¹/₈. Wollumsatz 83 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,32.

Paris, 17. April. Mehl April Frs. 45,60, Mai-Aug. 47,—, Sept.-Dec. 48,60. Weizen April 20,80, Mai-Aug. 21,40, Sept.-Dec. 22,—. Roggen April 13,80, Mai-Aug. 14,20 Sept.-Dec. 14,40. Rüböl April 59,—, Mai-Aug. 60 —, Sept.-Dec. 61,—. Spiritus April 49,—, Mai-Aug. 48,75, Sept.-Dec. 44,—. Zucker, weißer Nr. 3 April 45,7 ·, Mai-Aug. 46,37¹/₂ Oct.-Dec. 38,12¹/₂ Rohzucker vorr. 88° 43,— Frs.

Newyork, 15. April. Baumwolle middl. 8¹/₈. Mai 7 81, Juli 7,94, Aug. 8,—, Nov. 8,03, in New-Orleans 7⁸/₄. Petroleum, rohes 5,20. Rother Winterweizen 78—, April 76³/₈, Mai 76⁷/₈, Juli 79¹/₈, Aug. 79⁷/₈. Mehl 2,40. Mais April 42¹/₂. Zucker, fair ref. Muse. 3¹/₄. Kaffee, Rio fair 15¹/₂ do. Nr. 7 Mai 14,75, do. Juni 14,55. Schmalz ai 10.40, vorr. 10,40, Rohe & Brot. 10,60. Speck in Chicago April 10,25. Getreidefracht 1¹/₂

Leinöl, Baumwoll- und Oliven-Oel

Amsterdam, 17. April. Leinöl vorr. Fl. 23³/₈, Mai 23¹/₄, Juni-Aug. 23¹/₄, Herbst 22³/₄.

London, 17. April. Leinöl 20.6 Sh., Mai-Aug. 20.7¹/₂

Hull, 17. April. Baumwollöl o. F. raff. 20 l. 4¹/₂ d., rohes 19 l. 3 d. Leinöl o. F. 19 l. 1¹/₂ d., Mai 19 l. 1¹/₂ d., Mai-Aug. 19 l. 3 d.

Liverpool, 17. April. Leinöl stetig, m. F. rohes 20¹/₂ Sh., raff. 22 Sh.

Kaffee

Hamburg, 17. April. Kaffee. April ℳ 0,76¹/₂, Mai 0,75¹/₄, Sept. 0,74, Dec. 0,73. Behauptet.

Antwerpen, 17. April. Kaffee. April Frs. 100, Mai 97⁸/₄, Sept. 96¹/₄, Dec. 95. Flau.

Havre, 17. April. Kaffee. April Frs. 96, Mai 95¹/₄, Juli 95¹/₄, Sept. 95⁸/₄, Dec. 94¹/₄ Schwach.

Amsterdam, 17. April. Kaffee. Java vorr. Fl. 51, April 51, Mai 50⁷/₈, Sept. 51¹/₈, Dec. 51, März 51.

Kleesamen.

Hamburg. 15 April. Kleesaat. Rothe amerikan. ℳ 62—68, europ. 60—72. weiße 50—88, schwedisch (Alsik-) 50—80, Gelbklee 21—38. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 15. April. Eingeliefert 46 Nrn. 3601 Kil Vom 1. bis 15. April 498 Nrn. 39070 Kil., insgesammt 544 Nrn. 45671 Kil.

Lyon, 14. April. Eingeliefert: 49 B. Organzinen, 23 B. Tramen, 85 B. Gregen und hat 167 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20919 Kil. Geschäfte laufend, Preise steigen nach und nach.

Wolle.

Bremen, 17. April. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,43, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., April 0,42, Mai 0,42, Juni 0,42¹/₄, Juli 42¹/₂, Aug. 0,42³/₄, Sept. 0,43. Weichend.

Eisen.

Glasgow, 17. April. Roheisen. Warrants Sh. 40.11¹/₂, Middlesborough Sh. 34.6, Hämatit 45.9.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 17. April.

Amsterdam 2¹/₂. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3¹/₂, 4. — Brüssel 2¹/₂. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3¹/₂. — Lissabon 4. — London 2¹/₂. — Madrid 5. — Paris 2¹/₂. Petersburg 4¹/₂. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 17. April. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	178,60	Dortmunder	62,60
Commandit	187,30	Bochumer	124,30
Deutsche Bk.	160,50	Gelsenkirch.	140,75
Handelsgei.	146,—	Harpener	129,50
Darmst. Bk.	140,50	Hibernia	110,25
Dresdn. Bk.	148,—	Consolidat.	150,50
Nat.-B. f. D.	118,80	Dannenbaum	89,25
Schaaffh. Bk.	114,25	Bonifacius	100 —
Berg.-M.-Bk.	127,30	Arenberger	415,—
Lüb.-Büch.	140,50	Köln. Bergw.	140,10
Lombarden	50,75	König-Wilh.	108,75
Mainzer	116,—	Rhein. Stahl.	152,75
Ostpreuß.	74 60	Eschweiler	84,50
Marienbg.	68,25	Wurmrevier	97,75
Laurahütte	108,50	Hörd. B.-Act.	39,40

B. K.-Nott. P.	155,10		
Gerresh. Gls.	125,25		
Trust Dyn.	139,50		
Nordd. Lloyd	121,25		
Pongs Spin.	103,20		
4% Reichsanleihe	107,90 B.		
3¹/₂ do.	100,90		
3% do.	87,— B.		
4% Pr. C.	107,70		
5¹/₂ do.	101,30		
3% do.	87,— B.		
3% Scrips.	86,9		
Privatdisc.	2¹/₈		

Tendenz fest.

Viehmärkte.

Crefeld, 17. April. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 59 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 58 Pfg.

Berlin, 15. April. Zum Verkauf standen 4860 Rinder, 7590 Schweine, 1453 Kälber, 13146 Hämmel. Rinder 1. Sorte ℳ 52—57, 2. 46—50, 3. 40—43, 4. 35—38 die 50 Kil. Fleischgewicht; Schweine 1. Sorte ℳ 56—57, 2. 54—55, 3. 50—53 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte ℳ 0,58—0,62, 2. 0,52—0,57, 3. 0,40—0,51 das ¹/₂ Kil. Fleischgewicht; Hämmel 1. Sorte ℳ 0,37—0,40, beste Lämmer bis ℳ 0,44, 2. Sorte 0,32—0,36 das ¹/₂ Kil. Fleischgewicht.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 18. April. Erftkanal. 5 Fuß 0 Zoll — 0 Fuß 3 Zoll. Mannheim, 17. April. Rheinhöhe. 3,40 — 0,05 m. Mainz, 17. April. Rheinhöhe. 1,03 — 0,04 m. Coblenz, 17. April. Rheinhöhe. 1,97 — 0,02 m. Trier, 17. April. Moselhöhe. 0,38 — 0,00 m. Köln, 17. April. Rheinhöhe. 1,85 — 0,03 m. Düsseldorf, 17. April. Rheinhöhe. 1,77 — 0,03 m. Duisburg, 17. April. Rheinhöhe. 1,04 — 0,03 m.

†

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Mittwoch den 19. April, Morgens 7¹/₄ Uhr, in der Münsterkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

den hochw. Herrn Religionslehrer

Dr. Rheinstaedter.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Theod. Fitzblech

findet Mittwoch den 19. April, Morgens 8¹/₄ Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

†

Das Jahrgedächtniß

für Frau

H. J. Neuhausen,

geb. **Wilhelmine Wolf,**

findet Mittwoch den 19. April, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 58 der Instruction zur Ausführung der §§ 19 bis 29 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 betr. die Abwehr und Unterdrückung von **Viehseuchen** wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hierselbst unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **Heinr. Heusgen** zu **Nierenhof** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Neuß, den 17. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung

btr. Fortbildungsschulbesuch.

Nach § 120 der Gewerbe-Ordnung sind die Gewerbe-Unternehmer verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche eine behördlich anerkannte Fortbildungsschule besuchen, die hierzu erforderliche freie Zeit zu gewähren. Wer diese gesetzliche Pflicht verletzt, wird **für jeden Fall** der Verletzung nach § 150 Ziffer 4 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Neuß, den 6. April 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Deutscher Rothwein,

garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden. Verkauf zu en gros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Ein Heizer

sucht sofort Stelle.

Wer, sagt die Exp.

Tüchtige Fuhrknechte

gesucht.

J. E. Zahn, Düsseldorf
Spedition u. Möbeltransport.

Ein **Stellmachergeselle** sofort gesucht. **Anton Brings,** Königshoven bei Harff.

Provisionsreisende

für

landwirthschftl. Maschinen

werden von einer gut eingeführten, größeren landwirthschaftl. Maschinenfabrik unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter A N 1627 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.**

Knaben, auch zurückgebliebene, welche auf Quinta, Quarta oder Tertia befördert werden sollen, finden noch Aufnahme bei einem **Geistlichen** auf dem Lande, unweit Bonn. Gründliche schnelle Nachhülfe; nachweislich beste Erfolge; sehr mäßige Pension.

Näheres durch die Exp. d. Ztg.

Für Gymnasiasten guten Mittagstisch.

Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen,** nicht unter 19 Jahren, für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Düsseldorf, Volmerswerthertstr. 3.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine Art fade Suppen wohlschmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit

MAGGI's Suppenwürze.

Zu haben bei **W. Josten-Busch,** Münsterstraße.

375,000 Mark

à 3³/₄—4¹/₂ zu bel. Höhe u. Zeit auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an

A. Mack, Köln, Vogteistr. 15.

Reißzeug gefunden.

Abzuholen Weyerstr. 5.

Schaf-, Rindvieh- und Pferde-Markt zu Satzvey

am Mittwoch den 3. Mai curr.

Meul, Bürgermeister.

Ziehung bereits Donnerstag, 4. Mai.

Darmstädter Loose à 1 Mk.

Nur 150,000 Loose und 3542 Gewinne i. Gesammtw. 75,000 Mk.

Haupt-Gewinne **20,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk., 3mal 1000 Mk. in Gold, ohne Abzug zahlbar.**

Ferner 6 à 500 Mk., 10 à 200 Mk., 20 à 100 Mk., 100 à 50 Mk., 200 à 20 Mk., 1000 à 10 Mk., 2200 à 5 Mk. mit 90% Baar garantirt.

Loose à 1 Mark Porto u. Liste 30 Pf. versendet die alleinige General-Agentur

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft, **Nürnberg u. Berlin.**

Hier zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

18. Stettiner Pferde-Lotterie.

10 Hauptgewinne je eine **bespannte Equipage** und in Summa **150 Pfrd.**

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der

Ruhmeshallen-Lotterie.

1ter Hauptgewinn **50000**

19,376 Gewinne = Mark 600,000, bestehend in Gold- und Silber-Gegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.

1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Looses 1 M., auch gegen Briefmarken, 11 Loose = 10 M. empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg für jede Gewinnliste beizufügen.

Loose sind zu haben bei C. W. Korten, Neuss, ebenso in der Expedition dieser Zeitung.

Versandt der Loose auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Trocken

wird jeder Neubau in **wenigen** Tagen auf **natürliche** Weise durch die **patentirten von Kosinski'schen Trocken-Apparate.** — Gleicher Effect, wie beim jahrelangen Lufttrocken-Prozess. — Die Häuser werden **sofort bewohnbar.** — Vom **Königlichen Ministerium** angelegentlich empfohlen. **Leihweise** zu erhalten von

A. W. Andernach in **Beuel am Rhein.**

Ausführliche Prospecte und Zeugnisse postfrei und monsonst.

Bumbaß!

Größte Neuheit, praktisches Musik-Instrument für Restaurateure, Vereine, Künstler etc.,

Trommel, Pauke, Becken, Glockenspiel und Bass,

Alles zusammenfassend,

zur Klavierbegleitung, wie volle Regimentsmusik anhörend, sofort zu erlernen, hochelegant ausgestattet, Preis **18—25 Mark.** Bei Einsendung des Betrages franco.

H. J. Conrad, Berlin N. W.
Gotzkowskystraße 5.

Restaurateure, welche den Vertrieb übernehmen wollen, bitten um gefl. Bescheid.

Grenadier-Corps 1892/93.

Sonntag den 23. April, Abends 8 Uhr:

Grosser Grenadier-Ball

im Lokale des Herrn Herm. Müller, Rheinstraße, verbunden mit Gratis-Verloosung werthvoller Preise.

Der Vorstand.

NB. **Karten** sind zu haben bei den Zugführern und Kassirer des Vereins.

Geschäfts-Verlegung

Von heute ab befindet sich mein Geschäftslokal

Ecke der Neustraße u. Michaelstraße.

(Schellens Neubau.)

Indem ich dies hiermit zur Kenntniß bringe, halte ich mich dem ferneren Wohlwollen des geehrten Publikums von Neuß und Umgegend bestenst empfohlen.

Mit aller Hochachtung
ergebenst

Robert Schnura.

Blumenkübel,

Butterdrehfässer, ovale und runde, **Waschbütten,** eichene **Eimer** sowie **Fauche-** und **Regenfässer** in allen Größen stets vorräthig.

Reparaturen schnell und billig.

H. J. Wegener, Niederstraße 38.

Kartoffeln.

Blaue Riesen und Juno zu haben auf Köntgeshof, Löveling.

Zwei schöne **Zimmer** zu vermiethen, 1 Mai zu beziehen, und eine schöne **Wohnung** zu vermiethen, 1. October zu beziehen.

Zu erfragen in d. Exp. d. Ztg.

Ein Haus in Grevenbroich,

7 Zimmer, Küche, Waschküche und Keller, ruhige, angenehme Wohnung, auf sofort zu vermiethen.

Anfragen unter S. G. bef. d. Exp

Hannover'sche Silber-Lotterie

Loose à 3 Mark.

Kaiser Friedrich-

2. Ziehung.

Hauptgewinn 50,000 M. Werth. Loose à 1 Mark.

Ruhmeshallen-Lotterie.

zu haben in der

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Vertauscht

ein neuer Hut (Metzner von Thomas gegen Wiroth, Trier) Nr. 58 Sonntag Abend in der Constantia. Königstraße 32.

Prima Saatgerste,

sächsische Chevaliergerste, empfehlen **Gebr. Gervers,** Neuß.

Conserven-Ausverkauf,

so lange Vorrath reicht.

Prima **Stangenspargel** 2 Pfd. 1,50 Mk., dito 1 Pfd. 80 Pfg., **Schnittspargel** 2 Pfd. 1,20 Mk., Prima **gelbe Wachsbohnen** 4 Pfd 1,10 Mk., dito 2 Pfd. 60 Pfg., Prima **Schnittbohnen** 4 Pfd. 90 Pfg., dto. 2 Pfd. 50 Pfg., in nur **bester Qualität** empfiehlt

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Ausverkauf

von eingemachtem Obst.

	per Pfd.
Aprikosen-Marmelade	70 Pfg.,
Mirabellen- „	60 Pfg.,
Melange- „	50 Pfg.,
Pflaumen- „	50 Pfg.,
Eingemachte Pflaumen	60 Pfg.,
Senfgurken	60 Pfg.,
prima getrokn. **Katharinapflaumen**	60 Pfg.,
Bosnische Pflaumen	40 Pfg.,
Apfelringe	50 Pfg.,

ferner **getrocknete Aprikosen** und **französische Birnen** in nur guten Qualitäten empfiehlt

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Schöne Saatwicken

zu haben bei

J. W. Büschges, Clarissenstraßen-Ecke.

Crefelderstr. 18, Neusser Möbel-Magazin u. Fabrik P. Löwen, Specialität: Braut-Ausstattungen. Nahe der Bahn.